

Blues-Predigten auf Gehirnwäsche-Art

Peng „Menschenhund“ präsentiert bizarre Kombination aus Kabarett, Konzert und Theater

Von unserem Mitarbeiter Daniel Seeger

■ **Mainz.** „Seht ins Licht, ihr Hunde!“ Die ist Befehl und Titel der „bluesrockenden Weltuntergangs-Sekte“, die zum Lobe des Herren und zur Preisung der allmächtigen Furcht aufspielte. Hinter der Sekte verbergen sich die vier Künstler der Band Menschenhund, die in den engen Räumen des Peng ein Ereignis von sakraler Größe irgendwo zwischen Kabarett, Konzert und Theaterstück boten.

„Als Band haben wir uns zusammengefunden für das Open Ohr 2009, das damals unter dem Motto Himmel, Arsch und Zwirn stand“, erzählt Prediger Harald Reis, freischaffender Künstler und Schauspieler. Fasziniert von Themen wie der großen Depression oder astrologischen Geschichten

rund um die Sonne entwickelte Menschenhund für das Festival ihre Interpretation von Glauben. Als Form dient eine bizarre Predigt nach evangelikalem Gepräge.

Preis selber wuchs in einem sehr gläubigen Elternhaus auf und hat sich mit der Wirkung eines Predi-

Na sowas

„Als Band haben wir uns zusammengefunden für das Open Ohr 2009, das damals unter dem Motto Himmel, Arsch und Zwirn stand.“

Prediger Harald Reis

gers auseinandergesetzt: „Es ist erstaunlich, mit welch einfachen Mitteln man Menschen beeinflussen kann.“ Die Slidegitarre heult, eine raue Stimme brüllt: „Bruder! Knie dich hin und bete mit mir!“, und vier Wanderer auf Bekehrungstour, vom Blues und religiösem Fanatismus zugleich durchdrungen, betreten die Bühne. Die Apokalypse steht bevor und in eindringlichem und beschwörendem Ton kämpft

Preis um die Erlösung seiner Schäfchen – oder, in diesem Fall, seiner Hunde: „Ich bin der Hund des Herren und ich sage das mit Stolz.“

So entwickelt sich ein Zusammenspiel aus stimmungsvollem Konzert, bei dem Musiker und Sound beeindrucken, und einer schrägen Höllenfeuerpredigt, die weder dem Mut noch der Hoffnung oder der Liebe die Worte spricht. Das Band, das die (Hunde-) Gemeinde zusammenhält, ist einzig die Furcht. Nur mit dieser sei es möglich, den Zusammenhängen von Finanzkrise, dem Wirken des Teufels und den geheimnisvollen Explosionen im Inneren der Sonne zu begegnen.

Das Predigen, teilweise humorvoll, teilweise monströs auf die Spitze getrieben, funktioniert hier wie eine Gehirnwäsche, bei der über das Publikum unermüdlich abstruse Ideen ergossen werden. Seinen größten Widersacher hat der jähzornige Prediger jedoch in seinem Rücken, im freidenkerischen Bruder Fidelius alias Roland Kuprat am Bass. Peinlich, dass die Gemeinde (also das Publikum) das alles mitkriegt, aber was soll's: „Wir sind die Hunde des Herren!“